

**LAC CANINUM**  
**die Milch des Hundes**  
**oder "Freiheit durch Hierarchie" oder "Einst waren wir Krieger",**  
**oder "Vater, Vater, warum hast du mich verlassen",**  
**oder "Liebe Mama, ab heute nehm ich's vom Papa, in Liebe".**

Vor nunmehr vier Jahren kam Jimmy (sein deutscher Vorname war Theo, den er aber aus Liebe zu allem Amerikanischen abgelegt hatte) in meine Praxis. (Lac Caninum-Menschen haben eine große Zuneigung zu allem Amerikanischen, Junk Food, Baseball - "Holt's-Bällchen-Spiel und wenn man das Bällchen gut geholt hat, klatschen alle und man freut sich" - Football, Baseball-Mützen, Mannschaftsgefühl, "Was sollte der erste Gedanke eines guten Amerikaners sein, wenn er morgens aufwacht? Was kann ich heute für mein Land tun?" [John-F. Kennedy], starkes Nationalgefühl. Südstaatler-Mentalität, Rebellenfahne am Rückfenster seines Autos, Südstaaten-Geschichten, amerikanischer Bürgerkrieg, "I am a Rebell", "Right or wrong my Country"). Er war ein außergewöhnlich freundlicher Mensch - mir zu freundlich. Bei der Begrüßung machte er ständig einen Diener und man hatte das Gefühl, als wenn er sich ständig bemühte, alles richtig zu machen (**Silicea**: Will immer alles richtig machen, weil: Fehler kosten die Liebe der Eltern. **Lycopodium**: Unterwürfigkeit sprich Devotismus, um sich beim Vorgesetzten einzuschmeicheln, um selbst Machtposition übernehmen zu können. **Hyoscyamus**: Unterwürfigkeit aus Abhängigkeit von Zuneigung und Berührung. **Lac Caninum**: Devotismus als Ausdruck der Anerkennung von Ordnung und Hierarchie, die für ihn lebenswichtig ist - Verhalten schwächerer Rüden dem Alpha-Rüden gegenüber). Er lebte, schon 32jährig, immer noch bei seiner Mutter, die ihn, zu seinem Verbündeten machte, nachdem der Vater vor 20 Jahren ausgezogen war, (nach jahrelanger Zermürbung und Entehrung durch die Mutter). Die Mutter "bemutterte" ihn total, kochte für ihn, wusch seine Wäsche und wachte wie eine eifersüchtige Liebhaberin darüber, daß ihr Söhnchen auch anderen Frauen gar nicht zu nahe kam. Jimmy ließ das alles mit sich geschehen und flüchtete sich dafür in eine Welt der Helden, der Kämpfer, der Rambos, der Indianer, Ritter und Rebellen (Lac Caninum liebt Action-Filme mit klaren Helden- und Vatergestalten, liebt Western, Science Fiction, aber auch Phantasia-Romane, wo gut noch gut und schlecht noch schlecht ist, wo die Ordnung - die väterliche Ordnung - noch nicht aus den Fugen geraten ist - Rambo, Rocky und Boxerhelden). Seine Welt waren seine Kumpels, das Rudel, hier fuhren sie mit ihren amerikanischen Autos durch die Stadt, hörten Country-Musik und hingen ihren Träumen von Männlichkeit und Freiheit nach. Die Beschwerden, derentwegen Jimmy kam, waren u.a. eine Hypertonie, Werte vor Beginn der Behandlung: 170/100. Von seinem Arzt hatte er Beta-Blocker bekommen, die ihn aber müde machten und er sie deshalb wieder abgesetzt hatte. Gleichzeitig war er stark übergewichtig, bei einer Größe von 178 cm wog er fast 95 kg (Folge von überernährender Mutter. Frei nach Bert Hellinger - systemische Familientherapie: Die Mutter sagt zum Kind: "Nimm's nicht vom Vater, von dem ist es nicht gut. Nimm's von mir, nur von mir." Und das Kind rebelliert unterbewußt und sagt: "Ja, ich nehm's von dir, aber ich nehm's soviel, daß du siehst, es tut mir auch von dir nicht gut. Versuch einer Lösung, jeden Bissen essen mit den Worten: "Lieber Papa, ich nehm's von dir und es ist gut für mich".) Versuche, mit Jimmy über diätetische Vorgehensfragen ins Gespräch zu kommen, scheiterten an seinem Widerstand und hauptsächlich an meiner damals noch

bestehenden eigenen Unfähigkeit, mit meiner Eßsucht umzugehen. Der Therapeut kann den Patienten nur so weit führen, wie er selbst in der Lage ist zu gehen. Außerdem machten ihm immer wieder seine Kniegelenke zu schaffen, die mit der Zeit - er war seit der Pubertät übergewichtig - langsam unter seinem Übergewicht zu leiden begannen. Er interessierte sich sehr für Sport, besonders wenn er (O-Ton Patient): "Aus Amiland kam", aber leider eben nur vor dem Fernseher, weil er (O-Ton Patient) "EIN VERDAMMT FAULER HUND WAR". Arbeiten tat Jimmy bei der Post als Paketbote. Autofahren war eine seiner großen Leidenschaften. Er hatte auch schon einmal daran gedacht, Fernfahrer zu werden (**DD: Graphites, Petroleum**), aber dagegen war Mutter eingeschritten und (O-Ton Patient) "Mutter ist groß, Mutter ist mächtig, Mutter ist ohne Hut 1,60 m". Immer wieder sprach er von seiner Mutter, sich um ein Lächeln bemühend, mit einer Mischung aus Ängstlichkeit und herzlicher Zuneigung. Sein Vater war meistens, auch solange er noch bei seiner Familie lebte, nicht zu Hause. Er war ein einfacher Fabrikarbeiter, der nach der Arbeit meistens mit seinen Kumpels in die Kneipe eingekehrt war und wenn er nach Hause kam, gab es meistens Streit über seinen latenten Alkoholismus, die Geldknappheit und Mutters verständliche Wünsche nach Anwesenheit ihres Mannes und bescheidenen Erwartungen an Luxus und Lebensfreude. Von Zeit zu Zeit war es auch zu Tätlichkeiten unter den Eltern gekommen, von denen Jimmy berichtete, daß sie ihn zutiefst beängstigt und erschüttert hatten. Als er davon berichtete, wirkte er massiv verstört und von seiner sonst zur Schau getragenen Fröhlichkeit war mit einemmal nichts mehr vorhanden. Auch er war von seinem betrunkenen Vater öfter geschlagen worden, was seinen Zwiespalt zwischen Liebe und Verachtung dem Vater gegenüber immer mehr vergrößert hatte. (O-Ton Jimmy): "ER HAT MICH GEDROSCHEN WIE EINEN RÄUDIGEN HUND UND IMMER WIEDER BIN ICH TROTZDEM ZU IHM ANGEKROCHEN GEKOMMEN." Das Erleben seiner eigenen Ohnmacht dem Vater gegenüber, aber auch das Erleben der Ohnmacht des schlagenden Vaters der Mutter gegenüber, hatten Jimmys Leben zutiefst geprägt. (**Furcht vor Ohnmacht - ohne Macht - machtlos - Machtlosigkeit macht Angst - Lac Caninum vierwertig**). Immer wieder träumte er, selbst ein großer Held zu sein und von vielen Menschen bewundert und verehrt zu werden (**DD: Lycopodium** - wie oft habe ich diese beiden Mittel schon verwechselt). Er selbst bezeichnete sich als sehr treu, zuverlässig und seinen Kameraden absolut verbunden. Freundschaft, die Kumpels, die Kneipe, waren für ihn der Angelpunkt seiner Existenz. Zu Frauen hatte er ein sehr ambivalentes Verhältnis. Einmal ängstigten sie ihn und er hatte mit Ausnahme einiger kleinerer Affären noch keine längere Beziehung in seinem Leben gehabt. (O-Ton Patient) "Entweder konnte Mama nicht mit ihnen, oder sie, die Freundinnen, konnten nicht mit meinen Kumpels". Ich merkte, wie ich trotz seiner freundlichen und herzlichen Art eine Abwehr und eine Art von Widerwillen gegen ihn entwickelte. Seine Unterwürfigkeit machte mich eher aggressiv und seine Freundlichkeit ließ mich an seiner Wahrhaftigkeit zweifeln (deutliches Symptom für die beim Therapeuten ebenfalls vorliegende Lac caninische Pathologie). Was man selbst noch nicht angeschaut, durchgearbeitet und integriert hat, kann man meist auch beim Patienten noch nicht vorbehaltlos annehmen und ehren. Ausschlaggebend für meine Verschreibung war folgender Traum: Er geht mit seinen Kumpels eine Straße entlang. Sie singen Country-Lieder und trinken Südstaaten-Whisky (Southern Comfort-Reclame). Mit einemmal sehen sie eine junge Frau vor ihnen auf der Straße gehen. Mehrere seiner Kumpels fangen an, diese junge Frau "anzumachen" und er spürt, daß das nicht in Ordnung ist, aber aus Angst, sich mit seinen Kumpels zu zerstreiten, die

Solidarität des Rudels zu verlieren, hält er sich zurück. Seine Kumpels bedrängen das Mädchen immer mehr und es kommt fast zu einer Vergewaltigungssituation. Er spürt seinen Zorn und seine Hilflosigkeit, möchte eingreifen, traut sich aber nicht und fängt an, jämmerlich zu weinen. Im Traum sieht er, daß er sich mit einemmal in seinen Vater verwandelt, der nun statt seiner weinend auf der Straße sitzt, hilflos, traurig, von allen verlassen. Als erstes spürt er Ablehnung und Haß gegen seinen Vater, aber dann Trauer und Mitleid. Er erwacht schluchzend aus diesem Traum und bemerkt, daß seine Mutter neben ihm sitzt, ihm über das Gesicht streicht und ihn tröstet, von seinem Weinen ins Zimmer gelockt. Ich interpretierte den Traum folgendermaßen, daß er aus Feigheit nicht gegen die Gewalt, die seine Kumpels der Frau gegenüber ausgeübt haben, eingeschritten ist. Zusammen mit dem von mir als unecht empfundenen Devotismus (was eindeutig

mein Problem war) verordnete ich ihm Lycopodium, Q 1 bis Q 3, zweimal täglich 5 ml. Als er nach vier Wochen wieder in die Praxis kam, hatte sich an seinem Zustand noch nichts verändert, eher daß seine Freundlichkeit und seine Unterwürfigkeit noch zugenommen hatten. Immer wieder nannte er mich "Herr Doktor" und ich kann nicht genau sagen, ob es mir eher schmeichelte (**DD: Lycopodium / Lac Caninum**) oder meine Distanz zu ihm nur vergrößerte. Aber die Tragödie nahm ihren Fortgang. Ich hatte an diesem Tag morgens mit meinem Auto Startschwierigkeiten gehabt, brauchte es aber zum Mittag ganz eilig. Und da ich wußte, daß er ein Autoliebhaber und Hobby-Kfz-Mechaniker war, fragte ich ihn, ob er nicht in der Mittagspause vielleicht einmal Zeit hätte, in meinem Auto (meinem Selbst) nach Ordnung zu schauen. Freudig und begeistert stimmte er sofort zu, was mich schon wieder mißtrauisch machte (Lac Caninum-Menschen brauchen klare, gewachsene Strukturen, deutliche Autoritäten und jede Grenzunklarheit, z.B. Patienten für sich arbeiten lassen, mit ihnen essen gehen, kumpelhaftes Du etc.) werden zwar unbewußt von ihnen ständig angeboten, aber führen bei ihnen langfristig zu einer Abwertung des Gegenübers und Lac Caninum braucht, solange es noch nicht ganz gesund ist, den Blick von unten nach oben zu seinem Herrn. Wie versprochen, erschien der Patient in der Mittagspause, über meine Hilflosigkeit technischen Fragen gegenüber lächelnd, löste er mein "Auto"-Problem sekundenschnell mit dem Auswechseln einer Zündkerze. Ich dankte unsicher und sah den Patienten erst einmal nicht mehr wieder. Monate später rief mich eine Kollegin an und erzählte mir, daß der Patient nun bei ihr eingetroffen war. Auf meine Frage, was er denn berichtet hätte, warum er mich verlassen hätte, erzählte sie: Er hätte mich anfangs sehr geachtet und sich von mir viel Heilung erhofft. Die Geschichte mit dem Auto hätte mich aber in seinen Augen tief abstürzen lassen und es war in ihm die Frage entstanden, ob jemand (O-Ton Patient), "der zu dusselig ist, eine blöde Zündkerze auszuwechseln", ihm auch weiterhelfen könne. Die Kollegin machte erst einmal mit Lycopodium weiter, was aber auch nach mehreren Versuchen mit höheren C-Potenzen keinerlei Wirkung zeigte. Danach verließ der Patient auch sie. Vor nun einem Jahr meldete sich Jimmy wieder bei mir. Er wolle gerne wieder einen Termin bei mir haben. Was ihn darauf gebracht hätte, wäre ein Traum gewesen. In diesem Traum war er wieder mit seinen Kumpels unterwegs gewesen und seine Kumpels hätten angefangen, ein türkisches Lebensmittelgeschäft zu plündern. Wieder hätte er einschreiten wollen und wieder hatte er sich aus Solidarität zu seiner Gruppe, seinem Rudel, nicht getraut (**Lac Caninum: Rechtsradikalismus, vaterlose Söhne, die sich neue Führer suchen, die Underdogs, die die Underdogs schlagen, Träume von Hitler, Träume eines anderen Patienten unter Lac Caninum: Er ist Hitlers Hund, Hitlers Chauffeur, Hitlers Frau - Alfons Pollack,**

Vortrag Berliner Homöopathie-Tage im Frühjahr 1995. Träume von Rechtsradikalismus, Träume Homoerotik - Uniformen - SS - Leder). Und wieder war sein Vater in diesem Traum erschienen, wieder war der Vater traurig und weinte, aber mit einemmal war ich gekommen, hatte den Vater in den Arm genommen und ihn getröstet. Nach diesem Traum hatte er (O-Ton Patient) doch das Gefühl, "daß ich etwas mit ihm zu tun haben müßte" und er hatte Glück: Die Zwischenzeit hatte mich selbst homöopathisch und auch psychotherapeutisch in meinem eigenen Prozeß an mein Vaterproblem, mein Devotismus-Problem, meine Lehrer- und Gottesabhängigkeit, meine pathologische Treue etc. geführt. In diese Zeit war auch meine Begegnung mit der systemischen Therapie Bert Hellingers gefallen, die für mich viele meiner Fragen betreffs ungelöster Fälle beantwortet hat. Ich hatte ein Gefühl davon bekommen, um was es bei der Ordnung des Lebendigen gehen könne und angefangen, selbst Lac Caninum einzunehmen und diesen Prozeß psychotherapeutisch zu begleiten. Ich hatte viele Symptome dieses Patienten in mir wiedergefunden (die Heldenverehrung, die Vatersuche, die bei mir eher in eine Gottessuche umgeschlagen war (frei nach Hellinger: Gottessucher sind meist Vatersucher) und so konnte ich mich ihm diesmal wirklich in Verständnis, Annahme und Liebe öffnen. Ich fing an, ihm Lac Caninum zu geben (Q 1, 2 etc.) und das erste, was passierte, war, daß es zu heftigen Konflikten mit der Mutter kam, weil in ihm ein starkes Bedürfnis entstand, mit seinem Vater, den er seit Jahren nicht mehr gesehen hatte, Kontakt aufzunehmen. Diese Konflikte führten mit der Zeit dazu, daß das Verhältnis zu Hause nicht mehr auszuhalten war. Seine Wut auf seine Mutter wurde immer größer und ich empfahl ihm, um für seine Wut einen geschützten Raum zu finden, sich zusätzlich in eine bioenergetische Therapie zu begeben, dem er dann auch tatsächlich zustimmte. Schon vor Beginn der bioenergetischen Unterstützung sanken parallel mit dem Auftreten der Wut gegen die Mutter seine Blutdruckwerte erheblich. Seit regelmäßiger bioenergetischer Arbeit hatten sie sich völlig normalisiert. Seine Träume wurden in der ersten Zeit immer blutrünstiger, oft kämpfte er auf verlorenem Posten, war aber immer siegreich. Auch das Verhältnis zu seinen Kumpels wurde immer problematischer, da mit zunehmender Konfliktfähigkeit von ihm immer mehr Dinge innerhalb seiner Gruppe in Frage gestellt wurden. Nach einem halben Jahr Lac Caninum - wir waren inzwischen bei der Q 21 angelangt (Volljährigkeit nach alter Ordnung) hatte er wiederum einen beeindruckenden Traum. Wieder war er in einer aussichtslosen Situation während einer Schlacht. Unzählige monsterartige Gegner drangen auf ihn ein, aber mit einemmal spürte er seinen Vater neben sich stehen, der für ihn ein riesiges Schwert mitgebracht hatte (vom Vater das Schwert kriegen - den Phallus - Rottweiler werden kupiert - ihnen werden die Schwänze abgeschnitten - kupiert = kastriert - **Lac Caninum**: Folge von Kastration durch die Mutter). Diese Szene berührte ihn unendlich tief und er fühlte sich mit einemmal in seiner Kraft und in seiner Würde. Auch ich hatte einen Traum, der viel mit dem Phänomen männlicher Faszination für Krieg- und Heldentum zu tun hatte - mit der Erotik des Krieges. Traum A. Krüger nach Lac Caninum XM: Ich komme in einen Raum, in dem 10 riesige tätowierte Maori-Krieger stehen. Ich bewundere ihre Schönheit und fühle mich von ihnen, was mir selbst im Traum große Angst bereitet, sogar erotisch angesprochen (öfter schon habe ich in Lac Caninum-Therapien erlebt, daß Männer, die vorher auch dem kleinsten homoerotischen Impuls völlig ablehnend gegenüberstanden, unter Lac Caninum die ersten homoerotischen Träume ihres Lebens hatten oder überhaupt erstmalig in der Lage waren, körperliche Nähe und körperliche Zuneigung Männern gegenüber überhaupt einmal zuzulassen. Es gibt

wohl k e i n e eifersüchtigere Liebhaberin auf die Zuneigung eines Sohnes zu seinem Vater als die Lac caninische Mutter - bewährte Indikation Lac Caninum: unterdrückte homoerotische Neigung, Männer, die Angst vor Körperlichkeit mit Männern haben und dies durch Kumpelhaftigkeit kompensieren, Mutterverbot der Liebe - auch der körperlichen - eines Sohnes für seinen Vater). Verlangen, sich zu tätowieren kann auch ein wichtiger Hinweis auf Lac Caninum sein. Mein Traum ging folgendermaßen weiter: Vor diesen Maori-Kriegern saß ein alter, sehr weise aussehender Maori-Medizinmann. Der guckte mich sehr liebevoll und mit Verständnis an und sagte: "Wenn Männer Männer nicht lieben dürfen, lieben sie sich auf den Schlachtfeldern." Er berührte mich an der Stirn und mit einmemmal hatte ich eine Vision von unendlich vielen Schlachten, die vor meinem inneren Auge aus verschiedenen Jahrhunderten vorbeizogen. Ich sah griechische Helden sich mit ihren Schwertern (in Liebe) durchbohren, Kanonen wie ejakulierende Phalli sich ihre tödliche Fracht zuschießen und Raketen den Ausdruck eines krankhaften Männlichkeitswahns unsere Welt zersprengen. Und mir wurde klar was entsteht, wenn diese Liebe, warum auch immer, nicht sein darf. Vierzehn Tage später kam es zum ersten Treffen mit seinem Vater, was für beide Männer nach anfänglicher Schüchternheit eine bewegende Erfahrung wurde. Der Vater, ein Box-Fan, animierte den Sohn, doch selbst mit dem Boxen anzufangen, was dieser, auch um den Stolz des Vaters zu erringen, dann auch tat (O-Ton Patient): "Der faule Hund wird langsam bissig". Das Übergewicht fing langsam an zu schmelzen, der Auszug von Mutter rückte näher und nachdem auch ich mich einige Male mit der Mutter unterhalten und ihr erklärt hatte, wie gesundheitsschädlich ihre Symbiose für ihren Sohn sein würde, willigte auch sie, wenn auch mit schwerem Herzen, seinem Auszug zu.

Seit Anfang d.J. - der Patient ist inzwischen bei Q 35, nur noch einmal 5 ml alle 1-2 Wochen, spricht: bei Bedarf - befinden Patient und Therapeut sich in einer Phase der Reduktionskost. Und als wir uns letzte Woche wiedersahen, er inzwischen boxend, in eigener Wohnung und in ständigem freundschaftlichen Kontakt mit seinem Vater - freuten wir uns miteinander über die Pfunde, die wir beide bis dahin verloren hatten. Für uns beide ist der Lac Caninum-Prozeß wahrscheinlich noch lange nicht zu Ende. Patient und Therapeut sind in diesem Fall nur Ausdruck einer tiefen Erkrankung unseres kollektiven Systems (Mitscherlich, "Die vaterlose Gesellschaft"). Aber beide sind auf dem Weg und beide Wege bedingen sich gegenseitig. Der heilende Heiler ist das beste Heilmittel für seinen Patienten.

***In meinen Eingeweiden kämpft ein Wolf ums Geborenwerden.  
Mein Schafsherz, träges Geschöpf, verblutet an ihm.***

(Manuel Silva Acevedo)

### **LITERATUR:**

Gunthard WEBER:                   Zweierlei Glück, über die systemische  
Familietherapie von Bert Hellinger  
Bert HELLINGER:                   Ordnungen der Liebe, Finden was wirkt, Verdichtetes,  
diverse Videos  
Jürgen BECKER:                   Cassette: Lac Caninum-Vortrag Bad Boll

Hans.-J.ACHTZEHN:

Skript Lac Caninum-Vortrag München

Andreas KRÜGER:

Cassette: Lac Caninum-Vortrag Hannover

Martin BOMHARDT:

Symbolische Materia medica, Symbolisches

Repertorium

Irina PRAEKOP:

"Der kleine Tyrann", "Warm hast Du mich nicht

festgehalten?"

-

-

**Ansehenswert zum Thema Lac Caninum:**

Filme: "Die letzte Kriegerin", "Feld der Träume", "Rambo I", "Rocky I",

"Braveheart."